

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

269 (18.11.1927)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenthätigkeit

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2. Mark o. durch die Post
2.45 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. 6 mal wöchentlich
normiert 11 Uhr o. Postgebühren 2000 Kartenteile o. Geschäftsstellen und Adressen: Karlsruhe
L. 2, Wollstraße 28 o. Friedrichstraße 1020 und 1021 o. Postfach 1020-1021, Durlach, Wollstraße
22, Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Campstraße 20

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2. Mark o. durch die Post
2.45 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. 6 mal wöchentlich
normiert 11 Uhr o. Postgebühren 2000 Kartenteile o. Geschäftsstellen und Adressen: Karlsruhe
L. 2, Wollstraße 28 o. Friedrichstraße 1020 und 1021 o. Postfach 1020-1021, Durlach, Wollstraße
22, Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Campstraße 20

Nummer 269 Karlsruhe / Freitag, den 18. November 1927 47. Jahrgang

Erbärmliche kommunistische Würdelosigkeit

Bolschewistisches Lakaienium

Der Wagen dreht sich einem vor Ekel um, wenn man liest, wie
die Arbeiterpartei gegen die englische Regierung

den letzten Monaten seines Lebens, die Stalin und Kowal als
die größten Parteischädlinge bezeichnen, denen man auf keinen Fall
das Schicksal Sowjetrußlands anvertrauen dürfe, denn das würde
unweigerlich die kommunistische Partei spalten und die russische
Revolution ins Verderben stürzen. Einmal hat jedoch die
Gruppe Stalin-Kowal über die Gruppe Sinowjew-Trotski ge-
sagt und es ist dabei die heilige revolutionäre Aufgabe der kom-
munistischen Presse, die Stalinisten im Namen Lenins hochleben
zu lassen und die Trotskisten zu beschimpfen. Sollte es in der Zu-
kunft anders kommen, dann wird man in der gleichen kommunisti-
schen Presse lesen können, daß Sinowjew und Trotski die einzig
wahren Revolutionäre und Stalin bzw. Kowal Schurken und
Verräter sind. Auch hierbei wird man sich auf Lenin berufen
können.

Zentrum, Deutschnationale, Sozialdemokratie

Reichstagsabgeordneter v. Guérard, der Führer der Reichs-
tagsfraktion des Zentrums, hielt am dem Bezirksparteitag des
Zentrums des Wahlkreises Köln-Machen eine Rede, in der er die
sweidseitige Haltung der Deutschnationalen Volkspartei mit schar-
fen Worten kritisierte. Er erklärte: wer in eine Regierung hin-
eingeht, sei gebunden, nicht nur an die Richtlinien, sondern auch
an tatsächliche Mitarbeit in der Republik. Wenn die schwarz-weiße
Fahne, die wir ehren, von den Reichsparteien als Parteifahne
und Symbol für den Wahlkampf mit dem verdeckten Ziel einer
Wiederherstellung der Monarchie entfaßt werde, dann sei das
Ende der Koalition da. Er betrachtete im übrigen die Sozialdemo-
kratische Partei als durchaus regierungsfähig. Als gänzlich falsch
sei die Ansicht des Grafen Westarp zu bezeichnen, daß die Gesun-
dung Deutschlands nur durch den Kampf gegen die Sozialdemo-
kratie erfolgen könne. v. Guérard faßte seinen Standpunkt dahin
zusammen, daß er nicht für oder gegen die Sozialdemokratie sei, er
habe lediglich die Überzeugung, daß in Deutschland nicht mehr
gegen die Arbeiter regiert werden könne.

Die Deutschnationalen müssen es in der allerletzten Zeit sehr
toll getrieben haben, wenn der sonst so weit rechts stehende Herr
v. Guérard solche Töne anschlagen sich gewungen sieht. Außer-
dem scheint, besonders im Rheinland und in Westfalen, der Unmut
der katholischen Arbeiter über die fortgesetzten deutschnationalen
Herausforderungen eine Stärke erreicht zu haben, die auch Herrn
v. Guérard bedenklich erscheint. Nur so ist die oben erwähnte und
etwas energisch gehaltene Rede des Zentrumsführers zu erklären.

Die neue skandalöse Leistung der deutschen Justiz

Die Hohenzollern und „der falsche Prinz“
Das Urteil des Amtsgerichts Charlottenburg vom 3. Oktober
Malistveriaa gewonnen worden, das Malist des ersten
Wittels von Freuden vom Umsturz des bekannten
von Herr Domela, Der falsche Prinz, entfernen zu lassen.
diese einseitige Verfügung hatte der Verlag Einspruch
er. Es wird zwar ein Brief des heiligen Lenin aus dem
1917 herangezogen, der es belegen soll. Man fragt sich
aber, warum dann derselbe Lenin später Sinowjew zum
Führer der kommunistischen Internationale und Trotski zum
Führer der roten Armee ernennen ließ. Man ist auch
überdies, daß Leute wie Kaminow und Kowaloff, deren
Leben ebenfalls bedroht, bis jetzt Boten der Sowjet-
regierung soll es auch Briefe von Lenin geben, und zwar aus

Die Arbeiterpartei gegen die englische Regierung

London, 18. November. (Funkdienst). Auf die am Donnerstag
nachmittags durch Macdonald an den Ministerpräsidenten gestellte
Anfrage, ob die Regierung bereit sei, angesichts der großen Bedeu-
tung der Kohlenindustrie für England über deren Lage schon in
den nächsten Tagen im Unterhaus eine Erklärung abzugeben, er-
widerte Baldwin, daß er unter den gegenwärtigen Umständen nicht
verprechen könne, einen neuen Tag zur Diskussion zur Verfügung
zu stellen. Macdonald erklärte darauf, daß die Arbeiterpartei an
einem der kommenden Tage folgenden Antrag stellen werde:
„Das Unterhaus protestiert dagegen, daß der Premierminister
trotz des Vertrauensvotums der Arbeiterpartei sich fortgesetzt weigert,
eine Erklärung zur Haltung der Regierung über die Kohlen-
frage in England abzugeben.“

Ein entlarvter Kommunist

Der Kölner Kommunistenführer Knab, der sich in seiner Eigen-
schaft als parlamentarischer Vertreter seiner Partei in den vertrie-
benen Körperschaften große Verdienste für den Bau einer
Villa zu verschaffen wußte, hat jetzt entsprechend einem Beschluß
seiner Partei seine Ämter als Provinzial-Landtagsabgeordneter
und Stadtratsmitglied niedergelegt.

Die Orden für deutsche Staatsmänner

Wien, 18. Nov. (Funkdienst). In der Donnerstagsung des
Budgetausschusses des Nationalrates wurde auf Veranlassung eines
sozialdemokratischen Redners u. a. auch die Verleihung von Aus-
zeichnungen an den Reichsminister Dr. Marx und den Reichsaußen-
minister Dr. Seemann erörtert. Es wurde darauf hingewiesen,
daß nach dem deutschen Gesetz solche Auszeichnungen unstatthaft
sind. Der Bundeskanzler selbst antwortete mit einer getarnten
lächerlichen Ausrede, indem er einen Unterschied zwischen Orden
und Ehrenzeichen zu machen versuchte. Nach dem deutschen Gesetz
ist wohl die Annahme von Orden verboten, aber die österreichische
Auszeichnung sei kein Orden, sondern nur ein Ehrenzeichen.

Herr Dr. Marx drückt sich immer noch

des jungdeutschen Ordens, der Jungdeutsche, ver-
tritt den Wortlaut eines Briefes, den das Mitglied sei-
ner Partei, v. Treichlow am 11. Oktober an den Reichskanzler
geschickt hat. Treichlow nimmt darin Bezug auf die Erklärung
des Reichskanzlers im Reichstag, in der er ihm — um Keudell zu
erörtern Vertrauensbruch — nachgeredet habe. Treichlow
erklärt aus, daß der Reichskanzler diese Erklärung
des Reichstages widerufen werde.

Wie wählen die Frauen?

Ein Beispiel aus den hessischen Landtagswahlen — Der Mandatgewinn des Zentrums ein Werk der Frauen — Abneigung der weiblichen Wähler vor den Kommunisten — Günstige Auswirkung des Frauenstimmrechts für die Rechts- und Mittelparteien

Die Frauen als Wählerinnen haben bisher in der
Hauptfrage den Rechtsparteien Vorteile gebracht. Auch
die Masse der proletarischen Frauen ist bisher für
die Sozialdemokratie nicht zu gewinnen gewesen. Einen
neuen Beweis dafür hat u. a. das Wahlergebnis in Mainz
am letzten Sonntag gebracht. Unser Darmstädter Partei-
organ berichtet darüber:
„In Mainz hat man die Wahlberechtigten am 18. November
sonderrt nach dem Geschlecht abstimmen lassen. Dabei hat sich,
wie schon in früheren Fällen in anderen Gebieten Deutschlands,
die Tatsache ergeben, daß die Wählerinnen sich anders verhalten
wie die Wähler. Das Mainzer Ergebnis der Trennung der Wahl-
berechtigten nach dem Geschlecht zeigt die folgende Tabelle:
Wähler am 18. November 1927

	männliche	weibliche
Sozialdemokraten	5861	6821
Zentrum	3902	7490
Demokraten	3127	2519
Landbund	258	133
Deutschnationale	988	777
Kommunisten	1878	999
Deutsche Volkspartei	1707	1571
Volkspartei	1188	1369

Die obige Tabelle zeigt zunächst, daß wenn man vom Zentrum
und der Volkspartei abieht, bei allen Parteien die Frauen mehr
Wahlberechtigte stellen als die Männer. Am schlechtesten schneiden bei
den Wählerinnen in Mainz die Kommunisten ab. Auf hundert
kommunistische Stimmen entfallen in Mainz nur 36 weibliche. Vor
einer Vereinfachung wird man sich allerdings hüten müssen
Mainz ist eine überwiegend katholische Stadt, in der das
kommunistische Glaubensbekenntnis, das „Religion Opium für das
Volk“ sei, wenig Anklang findet. Uebrigens ist auch in dem
sozialdemokratisch gesonnenen Bevölkerungsteil bei den Frauen die
Lautstärke bei Wahlen größer als bei den Männern. Von der Ge-
samtheit der sozialdemokratischen Stimmen in Mainz entfielen
am 18. November nur 44 Stimmen vom Hundert auf das weibliche
Geschlecht.
Recht günstig ist das Verhältnis der weiblichen Stimmen zu
den männlichen bei der Deutschen Volkspartei. Bei ihr hatten
sich männliche und weibliche Stimmen ziemlich die Waage. Aus
den landbündnerischen und deutschnationalen Stimmen lassen sich

Schlüsse auf das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Wäh-
lern nicht ziehen, da beide Parteien ihre Rolle in Mainz so gut wie
ausgespielt haben.
Das charakteristischste Kennzeichen der Mainzer Wahl ist jedoch
das gewaltige Ueberwiegen der weiblichen Wähler im Zentrum.
Bei den Mainzer Zentrumswählern entfällt auf zwei weibliche
Stimmen fast nur eine männliche. Wie man sieht, wickelt sich das
Frauenstimmrecht erstaunlich günstig für die Zentrumspartei aus.
Vergessen darf dabei allerdings nicht werden, daß das Zentrum
über eine Wahlpflicht verfügt, die auf religiöse Frauen außer-
ordentlich anfeuernd wirken mußte. Die Geistlichen brachten es
den Frauen bei, das Zentrum freite in diesem Wahlkampf dafür,
daß ihre Kinder in Zukunft von freireligiösen Lehrern unter
Aufsicht katholischer Priester überall streng katholisch erzogen wer-
den sollten, damit das Seelenheil der Kinder nicht Gefahr laufe.
Diese Parole hat zweifellos die katholischen Frauen stark ange-
feuert, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen, während sie
auf die Männerwelt ohne sichtbaren Eindruck geblieben ist.
Sehr günstig hat sich das Frauenstimmrecht in Mainz auch bei
der Volkspartei ausgewirkt. Da die Anhänger dieser Partei Spar-
anhänger und Vermögner, sowie die rot abgestempelten Tausender
voll aufgewertet haben wollen, ist die starke Anteilnahme der
Frauen an der Wahl bei ihr nicht erstaunlich, weil an der Auf-
wertung der Frauen und Männer der Inflationsgeschädigten gleich-
mäßig interessiert sind.
Allgemein kann man sagen, daß das Frauenstimmrecht viel
mehr zugunsten der Rechts- und Mittelparteien als der Linkspar-
teien wirkt. Daraus erklärt es sich auch, daß die früheren Feinde
des Frauenstimmrechtes heute seine begeisterten Anhänger sind.“

Es ist, wie auch das Mainzer Beispiel zeigt, noch eine
ungeheure Aufklärungsarbeit zu leisten, sollen nur allein die
proletarischen Frauen selbst in den Bezirken für
uns als Wählerinnen gewonnen werden, in denen die so-
zialistischen Männerstimmen zahlreich sind, ja an
erster Stelle stehen. Wir hoffen, daß die Entschiedenheit,
die dieser Tage eine sozialdemokratische Reichsfrauen-
konferenz in Berlin gefaßt hat. (Siehe erste Seite der
Donnerstagsausgabe des Volkstreu), überall in die
Praxis umzusetzen versucht werden möge. Es ist allerhöchste
Zeit dazu.

„Eine verdächtige Meinungsäußerung“

Die Theben, die dieser Tage auf einer gemeinsamen Beratung der Zentrumsfraktionen zu dem Problem Einheitsstaat aufgestellt worden sind, haben wir, veranlaßt durch ihren Wortlaut, dahin verstanden, daß sie in erster Linie den Interessen der Partei und der Kirche dienen sollen. Darüber ist nun der Beobachter sehr erdost und er versucht, uns neben die liberalen Kulturkämpfer zu stellen. Dabei weiß der Beobachter sehr genau, daß weder jemand im Volksfreund noch in der badischen und deutschen Sozialdemokratie für kulturkämpferisches Besinnen zu haben ist. Und gerade der katholischen Kirche ist es noch niemals im Deutschen Reich so gut gegangen, als seit der Umwälzung, also seit die Sozialdemokratie politisch und gesetzlich den Gang der Dinge mit beeinflussen konnte.

Wenn der Beobachter trotzdem und in vollem Bewußtsein, gegen die Sozialdemokratie ungerichtetste Anklagen und Verdächtigungen erhebt, so sind das taktische Manöver. Es ist eine alte Erfahrung, die man mit der Zentrumspresse immer wieder macht: befindet sich das Zentrum politisch in Bedrängnis, oder — wie gegenwärtig — in einer wenig angenehmen Situation und murt ein Teil der Zentrumsblätter, dazu noch so laut, daß das Murren auch in allen anderen Parteilagern gebürt und verhanden wird, dann wird den Gläubigen vorgemacht, die katholische Kirche und die katholische Konfession seien bedroht und in Gefahr. Und dieser Trick wird nicht nur als Wahlmanöver, sondern auch außerhalb der Wahlen angewendet. Gerade diese Manöver der Zentrumsblätter schaffen die oft stark gereizte Stimmung in sozialistischen Arbeiterkreisen. Was wir bedauern, aber niemals verschuldet haben. Daß der Beobachter uns weiter in seiner schulmeisterlichen Art Mangel an Großsichtigkeit vorwirft, läßt uns kalt. Gegen eine gestrenge Einbildung kämpft man vergebens.

Die Nachrichtensfabrikation der Depeschbüros

Der Korrespondent des Sos. Presseblatt in Mexiko-City schreibt: Im Verlauf der letzten Rebellion, die von der Regierung Calles mit bewundernswerter Entschlossenheit schon nach wenigen Wochen niedergeschlagen werden konnte, sind in der amerikanischen und der europäischen Presse Notizen verbreitet worden, die gänzlich aus Mexiko stammten, sondern im nachbarlichen Ausland von übertriebenen Journalisten willkürlich fabriziert worden sind. In der deutschen Presse, soweit sie hier zur Verfügung steht, sind solche Meldungen ebenfalls verbreitet worden. Immerhin konnte schließlich die Tatsache nicht verborgen werden, daß die Mehrzahl der Truppen hinter der Regierung Calles stand und nicht die Rebellion in verhältnismäßig kurzer Zeit niedergeschlagen wurde.

Es ist von hier aus nicht ohne weiteres festzustellen, auf wen die in Deutschland verbreiteten irreführenden Meldungen zurückzuführen sind. Fest steht jedenfalls, daß weder das Wolff-Büro noch die übertriebene schwerindustrielle Telegraphen-Union in Mexiko einen Korrespondenten besitzt. Auch die hiesige deutsche Gesandtschaft hat, wie es bei den deutschen Auslandsvertretungen sonst vereinzelt üblich ist, keine Meldungen über Mexiko an das halbamtliche Wolff-Büro gegeben. Die Meldungen dieses Büros sind ebenso wie die der schwerindustriellen Telegraphen-Union alle weit vom Schuß in Washington oder Neuorleans fabriziert worden.

Echt deutsche Krähwinkelei

Wie die bürgerlichen Parteien sparen Im Finanzausschuß des Württembergischen Landtags beantragte die Sozialdemokratie aus Gründen der Vereinfachung der staatlichen Verwaltung, die württembergische Gesandtschaft in München aufzuheben, da ihr weiterer Bestand bei den heutigen staatsrechtlichen Verhältnissen in Deutschland nicht mehr gerechtfertigt werden könne. Der Antrag wurde mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Ein demokratischer Antrag, die Gesandtschaft vorläufig noch bestehen zu lassen, sie aber im Etat als „künftig wegzufallen“ zu bezeichnen, wurde ebenfalls mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Staatspräsident Bagille hatte sich gegen beide Anträge mit dem Hinweis ausgesprochen, daß die Gesandtschaft nötig sei, um in enger Anlehnung an Bayern gegen die Vereinfachung der staatlichen Verwaltung in Deutschland zu kämpfen.

Die Lehrer und die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts

Der Deutsche Lehrerverein veranlaßt zur Zeit unter seinen Mitgliedern eine Umfrage über die im Reichsschulgesetzentwurf der Bürgerblodregierung vorgesehene Beaufsichtigung des Religions-

unterrichts durch die Vertreter der Kirche. Die einzelnen Mitglieder des Lehrervereins sollen sich darüber äußern, ob sie bereit sind, auch noch Religionsunterricht zu erteilen, wenn der § 16 der Reglementsvorlage Gesetz wird. Die Religionsverfassung gibt jedem Lehrer das Recht, die Erteilung des Religionsunterrichts abzulehnen.

In dem überwiegend ländlichen Schleswig-Holstein gehören von insgesamt 4080 Lehrern 3850 dem Deutschen Lehrerverein an, in der ebenfalls überwiegend ländlichen Provinz Hannover gibt es 7800 Lehrer, davon sind 7050 Mitglieder der Deutschen Lehrervereine. In beiden Provinzen haben sich — wie der Sos. Pressebericht erzählt — 1/3 der organisierten Lehrer für einen Verzicht auf Erteilung des Religionsunterrichts ausgesprochen, falls der § 16 Gesetzkraft erhalten sollte.

In Braunschweig haben von 1800 Lehrern 1400 ihr Votum in dem gleichen Sinne abgegeben. In Groß-Berlin ist die Abstimmung noch im Gange. Sogar der unter Führung des deutschnationalen Grünewald stehende Verband „Evangelischer Lehrerverbände“ der durchaus orthodox eingestellt ist, hat sich gegen die kirchliche Beaufsichtigung des Religionsunterrichts ausgesprochen und ist deshalb zu dem Abgeordneten Wamm in starken Gegensatz geraten.

Der Kampf um die Schule

Aus dem Bildungsausschuß des Reichstages

Berlin, 17. Nov. Der Bildungsausschuß des Reichstages letzte heute die Beratung des Schulgesetzentwurfs bei § 4 fort, der die Bekenntnisschule behandelt. Abg. Dr. Kunkel (Dt. Vp.) setzte sich für die Bekenntnisschule ein, dort, wo sie historisch geworden sei. Bei keiner Regierungspartei bestünde die Absicht, eine Bekenntnisschule zu schaffen. Gegen den vollen Parteipolitiker wandten sich die Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) und Ewenstein (Sos.), die den Religionsgesellschaften das Recht bestritten, über Schulverhältnisse Bestimmungen zu treffen.

Nach weiterer Aussprache wurde unter Ablehnung sozialdemokratischer und demokratischer Anträge ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der folgende Fassung festsetzt:

Die Bekenntnisschule dient zur Aufnahme von Kindern eines bestimmten Bekenntnisses, für dessen gemeinschaftliche Pflege eine

Religionsgesellschaft besteht, die in dem betreffenden Lande das Recht einer Bekenntnisschule des öffentlichen Rechts hat. (Art. 137 Abs. 5 der Reichsverfassung). Die Schule steht auch Kindern anderer Bekenntnisse offen. Aus besonderen Gründen kann auch andere Kinder eingeschult werden. Ein besonderer Bescheid tritt dann vor, wenn ohne Aufnahme in die Bekenntnisschule die Kinder nicht oder nur mit besonderen Schwierigkeiten eingeschult werden können. Durch die Aufnahme solcher Kinder werden weder die Schule nicht den Charakter als Bekenntnisschule.

Sturmjahren im Berliner Stadtparlament

Flegerei eines vollparteilichen Vertreters

WTB, Berlin, 17. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam es zu einem fürchterlichen Zwischenfall, als der vollparteiliche Abgeordnete Dr. Falsch einer kommunistischen Rednerin die einen Zusammenhang zwischen der Wohnungsverordnung der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten herstellte, worüber die auf diesem Gebiete sehr genau Bescheid wissen müßte. Die Rednerin empfand diese Bemerkung als eine Beleidigung und Rednerin und unter unangenehmem Lärm der Kommunisten ließ sie ein kommunistischer Stadtverordneter auf Dr. Falsch und rief sie an, ob er wieder eine Badofeile haben wolle. Andere Stadtverordnete legten sich ins Mittel, um Täuschlichkeiten zu vermeiden, der allseitigen fäktlicher Erregung verhinderten die Kommunisten längere Zeit unterbrochen und der Weiterführung beschäftigt mit den Zwischenfällen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Dr. Falsch die Erklärung ab, die erneute Räumungsbefehle der Kommunisten zur Folge hätte und ein kommunistischer Stadtverordneter verurteilte wiederum, Dr. Falsch täglich anzuregen, wurde aber seinen Fraktionsgenossen zurückgehalten. Schließlich meldete der kommunistische Stadtrat Gabel am Wort, wurde jedoch von den der Rechtspartei durch laute Schlußrufe am Sprechen verhindert. Da auf beiden Seiten des Hauses abermals ein unangenehmer Lärm einsetzte, schloß der Stadtverordneter vorübergehend die Sitzung.

O deutsche Einheit!



Der Partikularist: Ich habe nichts gegen die Einheit des übrigen Deutschlands, falls nur die staatliche Selbständigkeit meines Heimatdorfes Klein-Kleiderdorf zur Wahrung der Klein-Kleiderdorfer Stammeseigenlichkeiten gewahrt bleibt!

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela, Copyright 1927, by Malik-Verlag M.G., Berlin. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.)

Endlich donnerte der Wagen in einen großen Torweg. Die Tür wurde aufgerissen. „Kaus! Präsidium!“ Durch endlose Gänge in ein kleines, schmales Zimmer. Ein Beamter achtete darauf, daß niemand sprach. Bis zum letzten Abend mußte ich in diesem Verschlag bleiben. Nachher erfuhr ich, daß dieses Zimmer „Sammelstall“ genannt wurde. Essen bekamen wir den ganzen Tag nicht. Abends gegen acht oder neun Uhr wurden wir in ein anderes Zimmer geführt. Dort wurden nochmals die Personalien aufgenommen; Geld, Wertpapiere und so weiter hatten wir in Aufbewahrung zu geben. Dann wurden die Männer mehrere Treppen und Gänge entlang in einen Korridor geführt, eine Tür wurde aufgeschloffen, und wir waren eingesperrt. Drinnen waren schon zwanzig Mann. Es sah sehr wüst aus. Gab es denn noch einen Schmutz auf dieser Welt? Die Wände waren bis unter die niedrige Decke mit unflätigen Redensarten beschriftet. Zu beiden Seiten standen schmutzige Prisen, auf denen eine hant zusammengeknüllte Gesellschaft umherlief aber lag. Alle Tapen waren hier verstreut. Bettler, Zuhälter, Einbrecher, Taschendiebe, die ganze Welt des Verbrechertums war hier zu sehen. Die einen in Lumpen, die andern hohelegant. Bald merkte ich, wieviel Angesehener es hier gab, bei dem fürchterlichen Dreck kein Wunder. Ein vornehm gekleideter Jude mit wunderbarem Nasenwuchs wagte sich nirgends zu sehen oder jemand zu berühren; solche Angst hatte er, Säule in seinen Fels zu bekommen. Jammernd und händeringend irrte er die ganze Nacht durch den niedrigen Raum. Wegen eines Fahrvergehens war er festgenommen worden, und es war den Beamten eine offene Freude gewesen, den „Jude“ in diesen Raum mit Dieben, Zuhältern und ähnlichem Gesindel einsperren zu können. Eine lobenswerte Gemeinheit... Ich wurde zum Erkennungsdiener gebracht. Man photographierte mich, machte Fingerabdrücke und nahm meine Personalien auf. Warum diese Herabwürdigung? War ich denn schon ein Verbrecher? Nach drei Tagen hörte ich, es läge nichts gegen mich vor; ich sollte entlassen werden. Ich wagte es kaum zu glauben. Wieder frei? Wörtlich kam ein Beamter herein. „Domela!“ rief er laut. „Sie werden ja vom Gericht in Charlottenburg gesucht, wegen eines Ruffeldiebstahls. Sie bleiben hier!“ Mir blieb vor Schreck das Herz stehen. Daran hatte ich nicht mehr

gedacht. So etwas stief einem also jahrelang nach! Ich sammelte irgend etwas. „Na, machen Sie mir kein Theater vor! Bei uns wird alles registriert.“ — „Ich mache kein Theater.“ — „Halten Sie die Schnauze, sonst bekommen Sie eins in die Fresse, Sie Laufesjunge!“ Ich wurde wieder in jenes elende dunkle Loch geführt. Am nächsten Morgen wurde ich ins Gerichtsgefängnis Charlottenburg, Kanstraße, überführt; in die „Kanne“.

Ich lag in eine Zelle zu zwei andern Gefangenen, richtigen Berliner Ganoven (Ganuern). Sie empfingen mich mit der Frage, ob ich von der Zoo-Diebe käme. Harmlos erwiderte ich, das Lokal nicht zu kennen. „Wenig, Lokal, Lokal, du bist wohl doof.“ Sie erklärten mir, Kleg sei die Umgehung irgendeines Bahnhofs oder eines bestimmten Lokales. Zoo-Diebe sei der Wartesaal vierter Klasse im Bahnhof Zoologischer Garten. Sie erzählten mir von ihren Abenteuern, sprachen von ihrem Fach, gaben mir gute Ratsschläge, wie man Koffer ohne Gefahr stehlen könne. Zum Glück habe ich ihre kameradschaftlichen Lehren nie befolgt. Sie trösteten mich auf ihre Art. „Wenn du erst mal so'n paar Dinger gedreht und ein paar Jahre Knast geschoben hast, machst du dir aus dem ganzen Dreck nichts mehr. Der einmal aus dem Pott getressen hat, der kriht immer wieder draus.“ Das war ja kirchlich! Das konnte doch nicht wahr sein! An solches Leben sich gewöhnen...? Nie und nimmer! Ich sah da und überschaute meine Lage, hörte die Reden dieser Ganuern und überlegte. Hatten sie denn nicht recht? Gab es denn für mich noch ein Emporkommen? Gebüßt du jetzt nicht zu ihnen? Bist du nicht verdammte, ein Verbrecher zu werden? Bettler, vorbestraft... Was kann es noch mehr geben? Hätte ich damals noch jemand um mich gekümmert; ich wäre nicht so ganz meiner Stimmung und den Einkümmern dieser Leute verfallen. Aber niemand rebete mir aufrichtig zu, niemand befreite mich aus dieser Gefangenschaft. Zum Schluß wiederholte ich, was meine Zellengenossen mir vorredeten: Was hat es für einen Zweck, sich groß dagegen aufzulehnen; ganz andere als du sind dabei zum Teufel gegangen. Es ist dir nun mal so bestimmt...

Bald hatte ich Gerichtstermin. Der Staatsanwalt sah mich nicht einmal an und stellte unter fortwährendem Schreiben seinen Antrag. Auch der Richter blinzte nicht lange auf. Ich war für ihn anscheinend nur eine Nummer, nichts als ein Aktenzeichen. In ein paar Minuten war alles abgetan. Wie auswendig gelernt, hundert-, tausendmal wiederholt, sprach der Richter das Urteil: ... Daher fällt das Gericht eine Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen für durchaus angemessen. Nehmen Sie die Strafe an?

Herr Staatsanwalt? „Ja.“ Die Feder des Gerichtsschreibers trat neben mir. Der Ruffeldiebstahl! Mit einigen nichtigen Worten monoton vorgetragenem Worten war mein Schicksal besiegelt. Ruffeldiebstahl vorbestraft... Aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgetrieben...! Was ich für den Mann im Schwarzen überbauen ein Mensch gewesen? Wie schicksalhaft hatte er meine Zukunft entschieden. Ob er und seine Welt sich bemüht wie furchtbar die Macht ihres Amtes ist...?

Meine Strafe war durch die Untersuchungsabteilung bis auf den Tag verhöht. Am nächsten Morgen wurde ich entlassen. Ich wurde durch Türläden verdienten Geldscheinen, die nicht auf mich dazu reichten, mir einige Brötchen zu kaufen, verließ ich das Gefängnis. Einer der Gefängnisaufseher sah mich höhnisch an. „Wann kommst du denn wieder? Wann wirst du dein nächstes Verbrechen?“ Ich gab ihm keine Antwort. „Na, dann auf Wiedersehen in vierzehn Tagen!“ rief er mir nach.

Das alte Bettlerleben begann jetzt wieder. Noch hätte es geworden. Meine Kleider waren fadenheilig und dürftig. Niemandem konnte ich geben und mich mit meiner Schande Verweigerung vertreiben. Ausgeschlossen aus der Welt der Ehrbaren, ausgeschlossen...! Ein letzter Rest der Moral des Elternhauses bäumte sich in mir auf. Aber bald fiel ich wieder mich zusammen. Ich bettelte, trieb mich des Nachts vor den Türen auf, abgesehen in den Straßen umher und schlief in den Gassen fest am Tage, so daß ich keine Revisionen zu befürchten so sime es einen Tag nach dem andern. Ich kam mir selbst nicht schmutzig und verworren vor. Durfte ich jetzt überbauen, mich warten, daß ein Mensch zu mir freundlich war? Zu mir, zum Dieb? Durfte ich von nun ab überhaupt ein anderes Gesicht haben? Vorbestraft, wie ich nun war, mußte ich da nicht froh sein, daß man mich überhaupt duldet? Danke Gott, so wiederholte mir immer wieder, daß dir jemand noch ein Stück Brot geben kann dir denn jetzt noch ein Mensch Arbeit geben? Ich war selbstverständlich, daß niemand mit einem Dieb zu tun haben wollte, aber dir nichts wissen möchte? Also, was willst du denn? Bist du nicht mehr weitergedacht.

Ich sank in einer Welt unter, die den wenigsten Menschen das Leben der Dürren und Zuhälter, der Diebe und Bettler, wie sie sich in einer großen Stadt zusammenschließen und sich als ein Volk bilden, kamen diese dunklen Gestalten, die Bettler und Zuhälter ihrem gewohnten Bahnhof zu haben bestimmte Häuser bevorzugen und immer wieder laufen. Nach mich so es, Tag für Tag in dieselbe

Das Elend der badischen Tabakarbeiter

Not, Hunger und Elend bei den Tabakarbeitern - Trostlose Wohnungsverhältnisse - Schändliche Löhne bei hohen Unternehmergewinnen

festen haben Ausgesperrte so viel Sympathie ge-
 wie die nun ausgesperrten Tabakarbei-
 aber auch noch selten wurde eine solche Aussperrung
 viel Brutalität und Herzlosigkeit in Szene
 und durchgeführt. Uns ist nicht unbekannt, daß es eine
 Wahl Fabrikanten gibt, denen diese Maßnahme,
 vom Reichsverband der Zigarrenindustrie
 androhung einer Konventionalstrafe in
 20000 Mark im Falle einer Nichtbeachtung die-
 sionsratsbeschlusses, zuwider ist und sie nur der hohen
 Konventionalstrafe wegen mitmachen. Bei keinem Konsum-
 wird so viel verdient, wie bei den Zigarren-
 und -
 - Allerdings: die Tabakarbeiter sind
 nicht, die verdienen. Der Tabakbauer und
 Tabakarbeiter verdienen am wenigsten. Was auf
 die vom Erzeuger zum Verbraucher am Verdienst und
 seinen Neigen bleibt, ist in der Zigarren- und Zigaret-
 der ungeheuer. Die Riemen werden nur
 der Haut der Tabakarbeiter geschnitten.
 keine Arbeitergruppe verdient mehr Unterstützung
 sympathie, als die in tiefstem Elend lebenden Tabak-
 Keine Arbeitgeberparte aber findet darum im
 rechtlichen Lager weniger Verständnis für die
 schuldige eines solchen Kampfes gegen die einseitigen
 Rechte und Menschenwürde, als die Zigarrenfabri-
 Das „Seidelberger Tageblatt“ hat einen besonderen
 Mitarbeiter in das Tabakarbeiterdorf Malisch bei Wies-
 schick, der so seinen Eindrücken über das Leben -
 man es so nennen kann, vegetieren wäre richtiger - un-
 schreib:

Seine breite behagliche Häuser gibt es in Malisch,
 reichlicher und kleinbürgerlicher Wohlstand
 aus ihnen heraus. Eine Frau stapft durch den Regen
 trägt zwei große Kuchentische unter dem Arm. Am
 soll die Kerne sein. Diese breiten behaglichen Häu-
 sern mitten in Malisch. Aber wenn man zu den
 Zigarrenarbeiter will, muß man hinaus gehen, wo
 stehen sich in die Felder hineinverkrümelten und nur noch
 kleine Hütten und haufälliger
 haben den Beschluß machen, fast alle einstöckig mit
 fügen Kammern drin. Das ist das Malischer
 der Zigarrenarbeiter.

Die erste Wohnung, die ich betrete, führt mich in eine
 kaum acht Quadratmeter große Küche, in der
 ein kleiner Tisch herrscht. Der arbeitslos gemordete Mann
 50 Jahre alt sein, die Frau ist seit sieben Jah-
 ren Bett geliebt. Sie ist nicht schlafend, kann nicht ein-
 schlafen die Finger bewegen und muß dauernd von der
 Tochter betreut werden, die infolge dessen keinem
 Beruf nachgehen kann. Der Mann verdient bei
 20 bis 22 Mark in der Woche. Davon
 noch Abzüge für Krankenkasse, Invalidenversicherung,
 Unfallversicherung und Arbeitslosenversicherung ab. Im
 Monat hat die Familie im Monat achtzig Mark zu ver-
 fügen. Mann, frange Frau und drei Kinder!
 dem Küchentisch steht eine kleine Kindermetallbett-

stelle, wie man sie für ein Baby braucht. Das ist die gemein-
 same Ruhestätte für zwei halbwüchsige Kinder! Der Mann
 sagte: „Seit Jahren habe ich keinen Großen mehr übrig
 gehabt für ein Glas Bier!“ Die Tochter: „Es langt
 nicht einmal zu Musauftritt fürs Brot. Um
 ein Hemd anzuschaffen, müssen wir lange
 bittersparen!“ Nahrung, Heizung, Licht und Miete ver-
 schlingen alles bis auf den letzten Pfennig. Die freien Stun-
 den benutzt der Mann, um aus einem kleinen Acker ein paar
 Zentner Kartoffeln herauszuwirtschaften. Dann hat er noch
 eine Geiß, die etwas Milch liefert. Die beiden jüngeren Kin-
 der müssen ihr das Futter an den Wegrändern suchen, da er
 selber kein Land hat, um Futter anzubauen.

Ein anderes Haus: Zwei Familien mit Kindern haben je
 einen Schlafraum und einen Winkel unterm Dach. Ein
 etwa vier Quadratmeter großer Raum, in dem
 zwei eiserne Decken stehen und in dem man sich kaum herum-
 drehen kann, dient als gemeinsame Küche für die beiden Fam-
 ilien. . . .

Eine Küche, die ich sah, dient zugleich dem Mann als
 Werkstätte für seine Fleischschusteri. Gleichzeitig ist
 diese Küche aber noch ein einziger Wohnraum für die ganze
 Familie und Schlafzimmer für die Kinder. Die Frau ar-
 beitete bis jetzt in der Zigarrenfabrik und
 mußte in den freien Stunden den Haushalt betreiben. Nun
 ist sie ausgesperrt und verdient nichts mehr.

Der einzige Reichtum vieler Tabakarbeiter scheint ihre
 große Kinderzahl zu sein. Sechs bis acht Kinder
 sind nichts Seltenes. Da reichen in den kleinen Küchen der
 Tisch und die zwei Stühle nicht aus, wenn mittags das Essen
 auf den Tisch kommt. Ein paar Kinder sitzen auf
 der Türschwelle, ein paar auf dem blanken
 Fußboden, um ihr Mittagessen auszulöffeln.
 Nur Vater und Mutter sitzen am Tisch.

Die Wohnung eines andern Ausgesperrten besteht aus
 Küche und Schlafzimmer. Die „Küche“ ist ein drei Quadrat-
 meter großer fensterloser Verschlag, der von einem Dach-
 Lichtschacht her notdürftig erhellt wird. Im sehr sauber
 gehaltenen Schlafraum läuft das Wasser von der
 feuchten Außenwand. Im Bett lag ein krankes Kind-
 chen. Es hat Lungenentzündung und weint bei meinem
 Eintritt, weil es glaubt, es sei der Onkel Doktor. Die Eltern
 erzählen mir, daß bei windigem Wetter der Zug im Zimmer
 so stark sei, daß ihnen manchmal die Petroleumlampe aus dem
 Tisch ausgeblasen wird.

Die besten Verhältnisse traf ich noch in einer Familie an,
 wo Mann und Frau gemeinsam in der Fabrik arbeiten.
 Aber sie müssen neun Personen ernähren; denn sie haben
 sieben unmündige Kinder. Das älteste ist ein zwölfjähriges
 Mädchen, das für die andern das Hausmutterchen machen muß,
 das jüngste ist erst 1 1/2 Jahre und liegt in der Wiege. Der
 sehr fleißige Vater verdient im Monatslohn in 44 Stunden
 nach einem Lohnzettel, den er mir zeigte, 25,07 M, nach Ab-
 zug für die Versicherungen verbleiben ihm 22,63 M. Die
 Frau hat in der Morgenruhe zunächst den Haushalt zu be-
 sorgen, geht darum später zur Fabrik, muß auch um halb

zwölf Uhr wieder nach Hause gehen, um das Mittagmahl zu
 kochen. Von nachmittags um 2 Uhr bis abends 7 Uhr schafft
 sie mit ihrem Mann wieder in der Fabrik, den Hausen kleiner
 Kinder sich selbst überlassend. Der letzte Wochenlohn der
 Frau betrug 13,12 M, mancher frühere Wochenlohnzettel, der
 mir gezeigt wurde, hatte allerdings nur 8-9 M aufzuweisen.
 Die Kinder machen einen sauberen Eindruck und sind gesund
 und fröhlich.

Mehr als hundert Wochenlohnzettel von etwa 30 verschie-
 denen Arbeitern und Arbeiterinnen wurden mir gezeigt. Ich
 lasse hier wahllos einige Lohnsummen folgen. Ein 57-jäh-
 riger Arbeiter 12,92 M, ein 38-jähriger Mann, ver-
 heiratet mit 5 Kindern: 20,43 M und in einer anderen Woche
 14,18 M. Ein 60-jähriger Arbeiter, der nicht mehr voll
 erwerbsfähig ist, in verschiedenen Wochen hintereinander:
 7,70 M, 5,88 M, 8,85 M, 8,71 M, 7,32 M. Eine 56-jährige
 Frau 10,78 M, ein 18-jähriger 14,27 M, 16,12 M, ein
 Mann mit 2 Kindern 12,74 M, 18,03 M, 22,82 M, 21,76 M,
 21,62 M.

Es sind nur Stichproben, ohne etwas zu beschönigen oder
 schlimmer zu machen, wie es ist. Auch die Wohnungsnot und
 das offensichtliche Elend, wie ich es in Malisch antraf, sind nur
 ein Beispiel. Es soll noch weit schlimmere Verhältnisse in
 anderen unterbadischen Tabakdörfern geben als gerade in
 Malisch, wo der eine oder andere Arbeiter noch ein Stück
 Kartoffelacker besitzt. Ich habe aber in anderen Dörfern keine
 Umschau gehalten und kann deshalb darüber aus eigenem
 Augenblick nichts berichten.

Seit Jahren wünschen die Arbeiter eine Besserstellung
 ihrer Löhne, aber eine Streikluft hat in Unterbaden nicht
 bestanden. Die Aussperrung hat man mit dumpe
 Verzweiflung hingenommen. Man steht ihr
 machtlos gegenüber. Der Einzelne ist nichts, die Organi-
 sation ist alles. Der Fabrikant stützt sich auf den Ta-
 rifvertrag, der noch bis zum 31. März läuft. Der Ar-
 beiter sagt: Es geht nicht mehr! Die Lebenshaltung-
 skosten sind gestiegen, die Miete ist aufgeschlagen. Die Ein-
 nahmen, die der Tarifvertrag verspricht, werden entwertet
 durch die Teuerung. Ueber dem toten Vertragspapier steht
 der Anspruch auf ein lebenswürdiges Sein! . . .

Die Schilderung über dieses trostlose Arbeiterdasein be-
 darf keines Kommentars unsererseits, sie spricht für sich selbst
 und ballt sich zu einer schmerzhaften Anklage gegen die
 Unternehmer. Hoffnungslos ist die Lage der Zigarren-
 arbeiter, aus deren Dasein ein zweites Weberdrama geschrie-
 ben werden könnte, nicht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen
 in der Tabakindustrie können sich menschenwürdige Zustände
 schaffen, wenn sie sich einmal ihrer Menschenwürde bewußt
 werden und sich zu geschlossenen Bataillonen formieren. Die
 Solidarität der Unternehmer in diesem den Tabakarbeitern
 mit beispielloser Brutalität aufgewungenen Kampf muß auch
 den Tabakarbeitern eine Lehre werden. Dem Klassenkampf
 der Unternehmer müssen sie ihren solidarischen Klassenwillen
 entgegenstellen. Dann werden sie Achtung begegnen und
 Menschen werden.

MAGGI'S Würze hilft in der Küche sparen.
 Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten
 sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen
 Maggi's Würze.
 Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.



Bahnhof. Wie die andern ging ich regelmäßig gewisse
 die die gut gewaschenen und gut angezogenen Menschen
 so sehr fürchtete ich die Beratung der Wohlgelesenen,
 immer und immer wieder mit denselben Leuten zusammen-
 kamte vom andern nur im allgemeinen Bescheid. Es waren
 solche Menschen darunter, Menschen, die eines besseren Schick-
 als gemein wären und die nun feilsch und fürerlich lang-
 samde antun. Auch viele junge Leute, aus denen wirklich
 etwas zu machen gewesen wäre. Auch Adlige lernte ich
 Junge mit einem Kinderesicht und mit guter Kinder-
 sie alle waren diesem Leben verfallen. War diese Art,
 besitzieren zu lassen, nicht schlimmer als Bord? Auf
 einen Menschen feilsch und fürerlich warunde geben zu
 zu nicht schlimmer, als ihn totzuschlagen. Ihn mit Blau-
 tion von Verbrechen betrauteschlicht, gleichgültig ein Kul-
 mitten in der Fülle kulturellen Lebens und Strebens
 modernen Weltstadt begangen. Ungeahnte, die der Fürsorge-
 überleitet wurden, als sie noch mit Kinderaugen in die
 wie Pastor Peters, gute Triebe geweckt und gefördert hätte;
 in denen eine kaltherbige, unarmherzige Disziplin irgend-
 was geleitetes Fürsorgebeims alles vernichtet hatte. Jetzt
 sie zwischen Straße und Gefängnis hin und her, meist
 waren, die sich von Gelegenheitsdiebstählen und Betteln
 wenn sie so herumwabandieren konnten. Datten sie
 Welt, war es reich vertan, dann bettelten und stahlen sie
 Varias, die nach einem unsteinen, rubelosen Leben als alte
 und Landstreicher irgendwo in einem Straßengraben, den
 Himmel über sich, zusammensinken und erschöpf ihre Seele
 werden. Diese Menschen können das dumpe Leben der
 nicht mehr ertragen. Sie brauchen Wetter und Wind,
 sie sitzen und den blauen Himmel, der sie immer wieder
 Sommer wie im Winter ist die Straße ihre Heimat.
 schälen sie zusammengekrümmt im Tiergarten, lausüber
 der sie durch die Straßen und sehen zu, wo es etwas zu
 auf zu maufen gibt.

Bürger wie Arbeiter, meidet die Nähe dieser gescheiterten Exi-
 stenzen - und hat sehr oft nicht einmal unrecht damit.

In dieser Welt war ich jetzt zu Hause. Als Neuling wurde
 ich von allen im Kreis mit einer gewissen Nachsicht behandelt. Ich
 begegnete einer wohlwollenden Kameradschaft. Dachten sie viel-
 leicht daran zurück, wie sie selbst die ersten Schritte in dieses Leben
 getan hatten? Jedenfalls war es mir nur dadurch im Anfang
 möglich, diese Umwelt zu ertragen. Sie empfanden auch, daß ich
 nicht zu ihnen gehörte. Trotz meines tadelscheinigen gewordenen
 Ausganges stand ich von ihnen ab. Meine Art, mich zu geben, schuf
 mir selbst unter diesen vertriebenen Gesellen einen gewissen Abstand,
 der mit etwas Achtung gepaart war. Seltsam, daß ich schon unter
 ihnen „der Prinz“ hieß. Wie kam dies nur? Dabei verlief mein
 Leben so gar nicht princlich. Ein Tag gleich dem andern. Betteln,
 vagabundieren, essen, schlafen unter den primitivsten Verhältnissen,
 mitten im Trudel der Großstadt. Der Kreis war meine Welt. Ich
 spürte, wie allmählich diese Umgebung Macht über mich gewann.
 Ich begann mich treiben zu lassen, versank in die hoffnungslose,
 ungesättigte, formlose Welt des Lumpenproletariats moderner Groß-
 städte. War ich noch zu retten? Gab es noch eine Umkehr? Ich
 stand in einer Krise meines Lebens. Ich fiel, verfiel . . . wem?
 Ich selbst war unfähig, am eigenen Schopfe mich aus diesem Sumpf
 zu ziehen. Nur eine fremde Hand . . . Da sollte ich von ihr auf
 selbstame Weise gerettet werden.

An einem kalten, klaren Dezembermorgen des Jahres 1922 -
 es war einige Tage vor Weihnachten - sah ich im Wartesaal vier-
 ter Klasse des Bahnhofs. Ich hatte die ganze Nacht so
 gut wie gar nicht geschlafen und wollte dies nun nachholen. Durch
 die arden Fenster schien freundlich die Morgensonne und gab dem
 nüchternen Raum etwas Sonniges. Ein Strom von Reisenden
 drängte sich dauernd durch die Tür. Alle Gesichter waren von der
 Kälte gerötet. Keiseluft und Weihnachtsstunde blühte allen aus
 den Augen. Die meisten trugen wohl zum Fest zu ihren Ange-
 hörigen. Ich sah still an meinem Tisch in der Nähe der Heizung.
 Zwar war ich um diese Zeit vor Kriminalbeamten sicher, aber
 heute konnte ich nicht einschlafen. Unwillkürlich stellte ich Ver-
 gleiche an. Dort die fröhlichen Reisenden - und ich . . . ? Meine
 Stimmung war trostlos. Viel hatte ich in der kurzen Zeit seit
 meiner Entlassung aus dem Gefängnis erlebt. Von Hunger ge-
 trieben, hatte ich wieder betteln gehen müssen. Viel ich gelegent-
 lich Kriminalbeamten in die Finne, so ließen sie mich gleich wieder
 laufen: „Das könnte dir schon passen, dauernd im Winter im Ge-
 fängnis zu sitzen“, böhmten sie. Heute plagte mich wiederum maß-

lofer Hunger. Tags zuvor hatte ich in einer Hotelküche aulekt Essen
 erhalten; ein anderer „Berber“ (Kiesgenosse) hatte mich dabinge-
 wiesen. Dann war ich die ganze Nacht umhergerannt. Die Hoff-
 nungslosigkeit meiner Lage nahm mir fast alle Entschlußkraft. Erst
 als der Hunger übermächtig geworden war, so daß ich ihn nicht
 mehr unterdrücken konnte, hatte ich mich aufgerafft; heute wollte
 ich es wieder einmal mit Betteln versuchen.

Bisher hatte ich an meinem Tische allein gefessen. Plötzlich
 rüde jemand einen Stuhl. Ich sah auf. Mir gegenüber an der
 andern Seite des Tisches stand ein junger Mann. Er war etwa
 einundzwanzig Jahre alt. Er trug einen graugrünen Jagdrot
 mit dunkelgrünem Sammetragen, dazu einen bräunlichen, verschliffen-
 en Filzhut. Das Gesicht, ziemlich schmal und fein, hatte einen
 bräunlichen Ton, war aber sehr blaß. Er hatte meine Größe. Auf-
 fällig waren seine sorgfältig gepflegten Hände und die durch-
 dringend scharfen Augen. Er sah mich flüchtig an und setzte sich
 Unter dem Arm hatte er ein kleines Paket, das er nun neben sich
 auf den Tisch legte. Er bestellte sich eine Tasse Kaffee, nahm aus
 dem Paket etwas Brot und Wurst und begann zu essen. Seine
 ganze Art verriet sofort den Jungen aus gutem Hause.

Ich mußte wohl die Wurst und das Brot ziemlich sehnsüchtig
 ansehnen haben. Denn er rebete mich plötzlich an: „Du hast
 wohl Hunger, nicht? War' mal, wir wollen uns den Salat da
 teilen!“ Ohne meine Antwort abzuwarten, schob er mir die Hälfte
 herüber. Als ich Einwendungen erheben wollte, sagte er mit einem
 Anflug von Aerger: „Nach' bloß keine Faxen, unter uns ist das
 nicht nötig!“ Ich murmelte tranndenen Dank und fiel über die
 Sachen her. Er sündete sich eine Zigarette an und beobachtete mich
 rubig. Als ich fertig war, reichte er mir sein Solsetut herüber.
 Ich zögerte. „Na los!“ sagte er ungeduldig. Ich steckte mir eine
 Zigarette an und setzte mich behaaschig zurecht. Es war ein lang-
 entbehrt Genuß für mich, der Tabak obendrein ausgezeichnet. Ich
 rauchte mit einer wahren Andacht, ohne ein Wort zu sagen. „Na,
 schmeck's?“ fragte er gemächlich. Verlegen beachtete ich. „Wohl
 auch Platte gerissen?“ fuhr er fort. Ich verstand ihn nicht. „Wie
 meinen Sie?“ fragte ich. „Heißiger Stroblad, du weißt nicht, was
 Platte reiben heißt? Uebriens soa' auch, bitte, du. Also Platte
 reiben heißt: keine Bleibe haben und die Nacht auf der Straße zu-
 bringen müssen.“ „Doch, ja“, sagte ich eifertig. „Guter dich
 nicht, mir gebt's ebenlo“, meinte er. „Monon lebst du eigentlich?“
 fuhr er fort. „Som Frechten, was?“ Ich schämte mich, wurde rot
 und nidte. „Allmächtiger! Der Mann kann noch rot werden!“ sagte
 er erstaunt. (Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Zur Rheinbrückenfrage

Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt zur Rheinbrückenfrage eine Mitteilung. Daraus geht hervor, daß die Frage der Kosten der vorgelegenen drei Projekte nach den Vorarbeiten des Reichsverkehrsministeriums so geregelt werden soll, daß die Kosten der interessierten Städte je ein Drittel der Gesamtkosten und getragen werden. Bezüglich der Verteilung der einzelnen Quoten ist eine Übereinstimmung jedoch nicht erzielt, da in den beteiligten Ländern Baden und Bayern die Kosten auf die meißt profitierende Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übertragen einer höheren Kostenbelastung als ein Drittel der Gesamtkosten. Darüber, daß die auszuführenden drei Projekte (Mannheim—Speyer und Maxau) von der Zentralverwaltung für die Rheinbrückenfrage ausgehen werden, besteht kein Zweifel. Die Redaktionen der in der Kommission vertretenen Zeitungen selbst alles Interesse daran haben, daß insbesondere die Städte Mannheim, Speyer und Maxau, die in der Kommission vorgelegenen drei Projekte.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Freitag, 18. November 1927:

Mittwoch: abends 8 Uhr im „Ochsen“ öffentliche Protestversammlung gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Referent: Hauptmann Gen. Schäufele-Karlsruhe.

Samstag, 19. November 1927:

Mittwoch: abends 8 Uhr im „Adler“ wichtige Parteiveranstaltung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Kreisparteiversammlung am 2. Fortsetzung der Beratungen über das Winterprogramm.

Freitag: abends 8 Uhr im „Bürgerhof“, Vortrag von Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe über den Reichsschulgesetzentwurf.

Sonntag: abends 8 Uhr im „Sonne“, Parteiveranstaltung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Kreisparteiversammlung am 2. Festlegung des Winterprogramms und Beratung der weiteren Parteiaufgaben. Am vollendeten Ende der Mitglieder wird dringend ersucht.

Montag: nachmittags 3 Uhr im „Strauß“, Parteiveranstaltung für Kinder mit Märchenabend und Lichtbildervorstellung; abends 8 Uhr öffentlicher Lichtbildervortrag: „Von der Dämonenwelt“. Die Bevölkerung der Stadtteile: Von Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe.

Dienstag: abends 8 Uhr im „Wirttenberger Hof“, Parteiveranstaltung mit Vortrag des Gen. Dr. Trinks. Thema: „Was ist die Partei?“

Mittwoch: abends 8 Uhr im Gartenlokal der Festhalle Frauenvereine, Parteiveranstaltung mit Vorträgen und Vortrag des Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe.

Donnerstag: abends 8 Uhr im Volkshaus öffentlicher Vortrag von Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe. Thema: „Der Wille zur Macht“.

Freitag, 20. November:

Mittwoch: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ dringliche Parteiveranstaltung für die Orte Waghäusel, Bergbühl, Jöh, Kleinfeinbach und Wödingen. Thema: „Die Wasserwerke der Gemeinden und Gesundheitsfrage“. Referent: Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe.

Freitag: mittags 3 Uhr, in der „Krone“ Parteiveranstaltung mit Vortrag des Gen. Dr. Trinks.

Sonntag: nachmittags 3 Uhr, im „Bäbigen Hof“ öffentliche Parteiveranstaltung. Gemeinderat Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe spricht über die politische Situation im Reich und im Land.

Montag: abends 8 Uhr, in der „Krone“ öffentliche Parteiveranstaltung. Thema: „Von der Arbeiterbewegung“. Referent: Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe.

Dienstag, 21. November:

Mittwoch: abends 8 Uhr im Rathaus öffentliche Parteiveranstaltung. Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe spricht über „Das Gebührende und Gewerbetätige“.

Freitag, 25. November:

Mittwoch: abends 8 Uhr im „Lamm“ öffentlicher Vortrag von Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe. Thema: „Die Organisationsformen der Partei“. Freunde und Anhänger unserer Partei sind willkommen.

Samstag, 26. November:

Mittwoch: abends 8 Uhr in der Aula der Realschule öffentliche Parteiveranstaltung. Die olivgrünen Spiele einst und jetzt. Referent: Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe.

Freitag: abends 8 Uhr im „Lamm“ öffentliche Parteiveranstaltung gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Referent: Hauptmann Gen. Schäufele-Karlsruhe.

Sonntag: abends 8 Uhr im „Münchinger“ Parteiveranstaltung mit Vortrag von Gen. Dr. Reinbold über „Die politische Situation“.

Montag, 27. November:

Mittwoch: mittags 3 Uhr Parteiveranstaltung mit Vortrag von Gen. Dr. Trinks.

Freitag: mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Parteiveranstaltung. Arbeitersekretär Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe spricht über „Die Arbeiterbewegung“.

Sonntag: abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag im „Lamm“ am „Ochsen“. Thema: „Aus der Blütezeit des Absolutismus“.

Mittwoch: abends 8 Uhr in der „Krone“ öffentlicher Vortrag über „Die Arbeiterbewegung“. Referent: Parteisekretär Gen. Dr. Kimmelfennig-Karlsruhe.

Wochenplan: abends halb 8 Uhr in der „Krone“ öffentlicher Lichtbildervortrag: Die olivgrünen Spiele einst und jetzt. Unter den Diaprojektoren befinden sich Aufnahmen von der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt. Referent: Lehrer Gen. Wolf-Karlsruhe.

Stein: mittags 5 Uhr beginnend lustige Märchen- und Lichtbildervorträge (Waghäusel); abends halb 8 Uhr öffentlicher Lichtbildervortrag: In Koblenzhaft und Eisenhütte. Referent: Lehrer Gen. Ansmann-Pforzheim.

Es wird alleis gebeten, für guten Besuch sämtlicher Veranstaltungen tätig zu sein.

Trinks, Parteisekretär.

Waghäusel. Infolge des schlechten Wetters unserer letzten Parteiveranstaltung findet am nächsten Samstag abends 9 Uhr im Gasthaus am „Strauß“ eine weitere Versammlung mit Vortrag des Genossen Reinbold über „Arbeitslosenversicherung“ statt. Die Genossen, insbesondere die des Bürgerausschusses, werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Unserer letzten Versammlung betr. Parteipresse möchten wir nachholen, daß auch im Saarrenauchst Lorenz Ritter die Parteipresse aufliegt.

Oberkirch. Am Samstag, 19. November, findet abends 8 Uhr im „Adler“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Gen. Kasper über die Kreisparteiversammlung in Eitingen. 2. Fortsetzung der Beratungen über die Veranlassungen des Winters. Die Genossen werden dringend ersucht, vollständig zu erscheinen.

Waghäusel. Den Parteigenossen sei nochmals mitgeteilt, daß nun wieder alle Samstag abends Zusammenkünfte im Lokal stattfinden. Nächsten Samstag abends, 19. ds. Mts. steht auf der Tagesordnung: Bericht von der Kreisparteiversammlung in Eitingen und Werbewoche.

Gewerkschaftsbewegung

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund angeschlossen ist, hält am Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. November 1927 in Karlsruhe, Konserthaus der Brauerei Marhofer, Steinstraße, den 8. ordentlichen Gantag des Bundes Süddeutschland ab, der die Länder Baden, Württemberg und die Pfalz links des Rheins umfaßt. Die Beratungen werden sich neben innerorganisatorischen Angelegenheiten vorwiegend mit zeitgemäßen Fragen der Gewerkschafts-, Wirtschafts- und Sozialpolitik befassen. Der Hauptgeschäftsführer, Ina. Lenz, Berlin, spricht am Samstag, den 19. November in einer öffentlichen Rundgebung über: „Die soziale Gesetzgebung der letzten Jahre und die Forderung der Technik“ und am Sonntag vormittags über: „Das technische Schulwesen und die mittlere Reife“. Ueber den Ausbau der Unterweisungseinrichtungen des Bundes spricht Herr Oberingenieur Hamann-Mannheim. Die Tagung ist für die gewerkschaftliche Einheitsbewegung der Technik im Angestellten- und Beamtenverhältnis von großer Bedeutung.

Kleine badische Chronik

Waghäusel. Samstag, 19. ds. Mts. feiern die Maria-Dei-Lere-Gebete hier ihre goldene Hochzeit. Das Gedenkar ist förmlich und zeitlich noch voll und gesund. Wir gratulieren und wünschen, daß ihm noch ein weiterer froher Lebensabend beschieden sein möge.

Durlach (bei Offenburg). Mittwoch abends 8 Uhr brach im Wohn- und Telefoniegebäude des Franz Roth im Brühl, das von den Arbeiterfamilien Karl Darter und Pius Wolfmer demohrt war, Feuer aus und brannte bis auf den Grund nieder. Die Bewohner konnten nach dem Hausbrand retten. In der Scheune lagerte Heu und Stroh von Georg Mann und Josef Wolfmer, das dem Feuer reiche Nahrung bot. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts Näheres bekannt.

Karlsruhe (bei Rehl). Mittwoch nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr hat sich der söhliche Landwirt Johann Seidl, genannt Kronenbühl, in seinem Anwesen erhängt. Er sollte sich heute vor der Strafkammer in Offenburg wegen eines Vergehens verantworten und dürfte ihm die Angst vor der Verhandlung zu dem unglücklichen Schritt angetrieben haben.

Schramberg. Bei der Kontrolle eines fremden Händlers durch die Polizei wurde sich derselbe durch Trinken von Quecksilber vergiftet. Sofortige ärztliche Hilfe schwächte die Wirkung des Giftes ab. Es stellte sich dann heraus, daß es sich bei dem Vergifteten um einen langgedienten gewerkschaftlichen Betrüger mit falschen Papieren handelte, der ein minderwertiges Metallpulver zu hohen Preisen verkaufte.

Tiengen. In einer hiesigen Wirtschaft wurden zwei Herrenmäntel gestohlen. Der Gen darmereie gelang es mit Hilfe des Polizeibundes nach Verlauf einer Stunde die Mäntel wieder beschaffen und drei Täter, vorbestrafte Wüchse aus dem Unterland, hinter Schloß und Riegel zu legen.

Waghäusel. Mittwoch früh brannte in Itzendorf das Anwesen des Landwirts Albert Bauer bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Ernteprodukte vernichtet wurden. Man vermutet Kurzschluß.

Weinheim. Vermißt wird seit letzten Freitag die 17-jährige Arbeiterin Luise Kiedel.

Waghäusel. Der in den 60er Jahren lebende Tagelöhner Ludwig Schmitt, früher Totengräber, wird seit Sonntag abends vermißt. Er hat sich gegen 9 Uhr abends von zu Hause entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Man vermutet, daß er freiwillig in den Tod gegangen ist. Alle Nachforschungen sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Waghäusel. Der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Stadtrat Jans aus Waghäusel, der in einer kommunikativen Wahlversammlung hier als Generalsekretär aufgetreten war, verhielt auf dem Heimweg infolge des starken Nebels die Richtung und saß mit seinem Motorrad in eine tiefe Schlucht, wo er verunglückt und zu Tode kam. Das auslaufende Benzol geriet in Brand. Durch einen Hausbrandbesitzer wurde der Bedauernswerte am Sonntag früh tot aufgefunden.

B. B. Straßenperrbericht des Badischen Verkehrsverbandes, Bezirksamt Karlsruhe: Vom 14. November bis 31. Dezember die Rainalstraße auf der Strecke zwischen Mondfeld und Grünwörth. Umleitung: Wertheim-Karlsruhe-Wessental-Rosenmühle-Wessental-Karlsruhe-Wertheim. — Bezirksamt Mannheim: Vom 17. November bis zum 17. November der Kreisweg nach Niederbühl. Umleitung über Ebingen. — Bezirksamt Karlsruhe: Vom 17. bis 25. November in Weingarten die Straße Köhlingen-Wehobolshausen. — Vom 17. bis 21. November die Straße Dintzenheim-Rußheim bei Rußheim. — Vom 21. bis 24. November die Straße nach Dintzenheim auf der Gemarkung Wehobolshausen. — Bis 18. November die Landstraße Karlsruhe-Eitingen. — Bezirksamt Rastatt: Bis 18. November die Landstraße Mannheim-Rehl nördl. von Durmersheim. Umleitung: Von Mühlburg über Karlsruhe, Eitingen, Neumalshaus nach Durmersheim. — Bis etwa 24. Nov. die Straße zwischen Fischkulturland und Rote Lache. Umleitung über Wurgalstraße Forbach-Gernsbach. — Bezirksamt Freiburg: Bis 19. November die Landstraße oberhalb Ebnet. Den Fahrzeugen von Freiburg in Richtung Hölental ist die Durchfahrt gestattet. In umgekehrter Richtung ist der Abgangsweg in Zarten zu benutzen. — Bezirksamt Eitingen: Die Kreisstraße Nr. 10, Langensteinbach-Kleinfeinbach wird auf der Strecke von Kilom. 1,000 bis 2,000 d. i. bei Langensteinbach wegen Aufbringung einer neuen Waldbedecke vom 14. bis 20. November für den Fußverkehr gesperrt. Umleitung: Langensteinbach-Obermühlbach.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. Nach Neuport ab Bremerhaven: Dampfer München 23. Nov., D. Berlin 26. Nov., D. Präsident Roosevelt (USA) 2. Dez., D. Stuttgart 3. Dez., D. Columbus 9. Dez., D. Präsident Harding (USA) 14. Dez., Nach Neuport ab Southampton: D. Berlin 27. Nov., D. Präsident Roosevelt (USA) 3. Dez., D. Columbus 10. Dez., D. Präsident Harding (USA) 15. Dez. — Nach Canada (Halifax) ab Bremerhaven: D. Stuttgart 3. Dez. — Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Bremen: D. Nord 20. Nov., D. Göttingen 7. Dez., Nach Nordamerika (Westküste) ab Bremen: D. Jimar 22. Nov., D. Witram 13. Dez. — Nach dem La Plata ab Bremerhaven (Passagiereinschiffung): D. Sierra Cordoba 3. Dez., D. Werra 17. Dez. — Nach Nordbrasilien: Dampfer Arucas ab Bremen 22. Nov., ab Hamburg 26. Nov. — Nach Mittelbrasilien: D. Anatolia ab Hamburg 18. Nov. — Nach Cuba-New Orleans ab Bremen: D. Raimund. — Nach Ostafrika: D. Saarbrücken ab Bremen 26. Nov. ab Hamburg 30. Nov., D. Rahn ab Bremen 3. Dez., ab Hamburg 7. Dez., D. Augsburg ab Bremen 10. Dez., ab Hamburg 14. Dez., D. Rolf ab Bremen 17. Dez., ab Hamburg 21. Dez. — Nach Australien: D. Aller ab Hamburg 23. Nov., ab Bremen 26. Nov., D. Menes ab Hamburg 3. Dez., ab Bremen 6. Dez. — Nach Südamerika (Westküste): a) durch den Panamakanal: D. Rahn ab Bremen 15. Nov., b) durch die Magellanstraße: Dampfer Atto ab Bremen 29. Nov., ab Hamburg 3. Dez. — Nach Westküste Zentralamerika und Mexiko: Dampfer Bremen ab Bremen 31. Dez. — Fruchtfahrt Kanarische Inseln nach Bremen-Hamburg: D. Ganter 12. Nov. — Nach der Levante ab Bremen: Abfahrten alle 3-10 Tage. — Nach Finnland ab Bremen: Abfahrten alle 10 Tage. — Nach England ab Bremen: 2 bzw. 4 Abfahrten in der Woche. — Nach Afrika: a) Westafrika: D. Immo ab Hamburg 17. Nov., ab Bremen 20. Nov., b) Süd- und Ostafrika: D. Ruana ab Hamburg 30. Nov., ab Bremen 2. Dez., D. Mambata ab Hamburg 10. Dezember.

Aus der Stadt Durlach

Die Arbeitermobilmacht Durlach hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben ihren anderen gemeinnützigen Bestrebungen, dem Arbeiter zum frühzeitigem und reiner Kuhmilch zu führen, die schon von altersher als das gesundeste Frühlingsgetränk für geistige und körperliche Gesundheit hat. Immer mehr dehnte sich der Kreis der Besucher aus, so daß die Arbeitermobilmacht Durlach einen mit dem Namen „Trinkt Milch!“ beschrifteten schnellen und schmunzigen „Gesundheitswagen“ (Generalvertretung Th. Diller i. Fa. D. Fr. Jung und Co., Karlsruhe i. B.) einstellte, der ab heute zum ersten Mal Dienst tut. Diese Neuerung, die eine reiche Belieferung der verschiedenen Arbeitsstellen ermöglicht, wird wohl alleis begrüßt werden, wie auch die segensreiche Arbeit der Arbeitermobilmacht von jeder Anerkennung gefunden hat.

Polizeibericht

Unfall. Am 15. November 1927, nachmittags gegen 5.30 Uhr, ereignete sich in der Verbandsabdeckerei hier beim Aufmontieren eines Kessels ein Unfall, wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden und in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Untersuchung ist eingeleitet.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß).

	15. November		17. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	169.00	168.84	169.21	168.55
Brüssel	100.00	100.00	100.00	100.00
London	22.755	22.795	22.81	22.85
Paris	20.407	20.447	20.417	20.457
New York	4.186	4.194	4.187	4.195
Wien	16.450	16.490	16.450	16.490
Braun	12.412	12.432	12.411	12.431
Schweiz	80.78	80.94	80.775	80.935
Spanien	100.00	100.00	100.00	100.00
Stockholm	71.24	71.38	71.22	71.36
Oslo	112.71	112.93	112.78	113.00
Wien	100.00	100.00	100.00	100.00

Das Modehaus Hugo Landauer, Kaiserstr. 145, veranstaltet, wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, auch dieses Jahr seine beliebten Mantel-Tage. Es ist der Firma, infolge der bisherigen warmen Witterung bei ihrer letzten Einkaufsreise gelungen, große Mengen Wintermäntel, beste Qualitäten, besonders billig zu erwerben. Diese Mäntel bringt die Firma am Freitag, den 18. ds. Mts., während ihrer Mantel-Tage zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Bei dem anerkannt besten Kauf dieses Hauses dürfte dieses Angebot bei der jetzt eingeleiteten kalten Witterung lebhaften Anklang finden.



Rauchen Sie
Halpaus Cigaretten!

Es liegt am Tabak!

Halpaus Mocca 5 Pfg. • Halpaus Rarität 4 Pfg.



Idioten

Ein Schwächling und feiger Maulfreier... Ein zweites Band der Biographie Edward VII. von Sidney...



Längst wär'n ein Paar wir, sagt Herr... Zu seinem Schatz - hätt'it du 'ne Küchle...

Ausschlussanträge gegen die Opposition im Zentrum

Das bekannte Zentrumspublizist und verantwortliche Leiter...

Selbstmord Joffes

Am 17. Nov. Wlad Joffe hat heute abend in Moskau...

seiner Rückkehr aus dem Auslande bewilligte Joffe den Posten...

Soziale Rundschau

Verfälschung des Jugendbuches

Der Bürgerklub hat zwei Geleise geschaffen, die angeblich dem...

Einige Zahlen zum Nachdenken

Dass der Alkoholismus in Deutschland wieder bedrohlich...

Im Jahre 1926 hat das deutsche Volk für alkoholische Getränke...

Wenn SALEM ZIGARETTEN mit Goldwappen durch ihre...



Fahrräder führende Marken Nähmaschinen Gramophone...



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt Palmin seinen Einzug in die...

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt...

- 1 PALMIN - das Wort 2 Schlinker - den Namenszug

EIER Die Crinkeier unserer Farm...

Mietervereinigung Krube... Heute Großer Rathssaal, 8 Uhr abends...

Die Crinkeier unserer Farm kaufen Sie tägl. frisch...

Wir können etwas für Sie tun... wenn Sie uns Ihre Reklame anvertrauen...

Armhand-Uhren in Gold von 40.- an in Silber von 15.- an...

Entzückende Kinder-Hütchen bedeutend herabgesetzt...

Zu vermieten in bester Lage von Rühlburg...

30 Mk. kostet ein anzufertigtes und 25 Pf. ein...

Pelzmäntel, - Jacken, Besatzfelle in bester Qualität zu enorm billigen Preisen...

Flügelzucht Rheinhausen Ruppurr

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Haasonstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.

Schmitt Hagsfeld Schulstraße 49

Geschwister Gutmann Teilzahlung gestattet.

Pfannkuch
Eißt eingemachtes

Sauerkraut
(Weingärung) 8324
Pfund 10 Pfg.
Schönes bayerisches
Rauchfleisch
mit Rippen Pfd. M. 1.65
ohne Rippen Pfd. M. 1.75
Neue russische
Sellerlinsen
Pfund 52 Pfg.
Mittelware Pfd. 45 Pfg.
Frankfurter Würstchen
3 Paar 1.25 Mark

5% Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

Sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses des Abandes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes u. der Gewerkschaftstage nur beschäftigen bei dem eigenen Unternehmen der

Bolksfürsorge
Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Berufshilfs-Gesellschaft

Auskunft erteilt bezgl. Material verleiht kostenlos die Reichungsbüchle 15, Karlsruhe, Schützenstraße 18, oder der Schriftleitung der Volksfürsorge in Hamburg d. An der Alter 58/59.

Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilh. i. Farbenhaus Hausa
Waldstr. 15, b. Colosseum.

TIETZ HERMANN TIETZ

Besonders billiger Schürzen-Verkauf
von Freitag, den 18., bis einschl. Samstag, den 26. November



Reich garnierte Jumper-Schürze aus gutem Satin, schöne Muster, hübsch. Verarb. m. Tasche 2.25

Jumper-Schürze aus prima Satin, hübsche Garnierung, gestreift 3.25

Jumper-Schürze aus prima Water, hübsche Garnierung, gestreift 2.90

Jumper-Schürze aus prima Satin, moderne Doss., schöne Ausf. führung, extra weit 3.90

Jumper-Schürze römische Streifen, garniert m. Tasche für starke Damen 3.90

Farbige Damen-Schürzen
Jumperschürzen a. gestr. Water 1.35 0.90
Jumperschürzen aus bunt. Creton hübsch. Muster 1.90
Jumperschürzen a. prima Water, hübsch. Verarb. 2.50
Jumperschürzen aus gutem Satin hübsch. Verarb. 2.90
Jumperschürzen indanthrenfarb. a. zweif. Stoffverarb. 3.90
Jumperschürzen a. Ia. Satin, mod. Muster 3.25
Jumperschürzen a. gutem Water, hübsch. Garn. extra weit 3.90
Jumperschürzen a. geb. Satin, reiche Garnierung, extra weit 4.50
Hausschürzen aus gestr. Washstoff 1.25
Hausschürzen aus prima Washstoff, extra weit 2.90

Weiße Damen-Schürzen
Weiße Servier-Schürzen a. gut. Washstoff m. Stick-Garnit. 1.90 1.65
Weiße Servier-Schürzen a. prima Water, hübsche Form mit Stickerei oder Hohlraum-Garnierung 2.90 2.25
Weiße Servier-Schürzen extra weit m. reich. Stick-Garnit. 4.25 3.50
Batistschürzen mit feiner Stick. hübsche Verarb. 2.50 1.90
Batistschürzen eleg. Ausf. 3.25 2.90
Kittelschürzen Vordersehl. a. gut. Creton, lg. Arm 6.50
Schwesterschürzen m. Tr. a. prima Washstoff 3.25 2.75

Haus- und Servierkleider
Waschkleider aus gestreift. Zeif. prakt. Tragen 8.25
Waschkleider m. kurz. Arm 8.25
Schwarze Servier-Kleider a. prima Sanelle, mit weiß. Krausen, hübscher Schürze m. Konfrische, lg. Arm, flotte Verarb. 4.75
Schwarze Panama-Schürzen Jumper-Form 4.75
Schwarze Panama-Schürzen Jump-Form, prima Qual., voll weit 6.90
Schwz. Panama-Hausschürzen für ältere Damen 2.90
Schwarze Hausschürzen m. gef. Leib u. Innentasche, sch. Qualität 5.90

Damen-Gummil-Schürzen
hübsche Dessins 1.65, 1.45 0.90
Schürzen-Schoner aus Washstoff, in hübschen Mustern 2.10 1.45

Knaben-Schürzen
Knaben-Schürzen Knauldruck, blau-weiß, mit großer Tasche, Gr. 40 jede weitere Gr. 15 J. mehr 1.15
Knaben-Schürzen aus gestreift. Zeif., Gr. 40 jede weitere Gr. 10 J. mehr 0.65
Knaben-Schürzen a. prim. gestr. Water, Gr. 40 jede weitere Gr. 15 J. mehr 1.10

Knabenschürze m. Spieldasche 75 J. Größe 40 jede weitere Größe 15 J. mehr

Knabenschürze a. uni Stoffen, indanthrenfarbig, hübsche Knäuelstick., m. Taschen 1.60 jede weit. Gr. 15 J. mehr

Wadstuch-Schürzen
für Mädchen u. Knaben Größe 40 1.15
jede weitere Größe 20 J. mehr.

Mädchen-Schürzen
Mädchen-Schürzen Hängeform, a. prim. Künst. Lederdruck, hübsch. Dess., Gr. 40 jede weitere Gr. 20 J. mehr 1.65
Mädchen-Schürzen aus prima Satin, hübsches Muster, Gr. 40 jede weitere Gr. 15 J. mehr 1.45
Mädchen-Schürzen a. prima Water, zweif. Stoffverarb., Gr. 40 jede weitere Gr. 15 J. mehr 1.10

Rohrstühle
werden dauerhaft gelocht und repariert 8249
J. Weis, Stuhlreparatur, Ruisenstraße 46
Karte genügt!

Saujige Zweizimmerwohnung mit Balkon im 4. St. gegen Zwei- oder Drei-Zimmerwohnung im 1. od. 2. St. 0 ist adt. zu ertragen unter Str. 23, 153 im Volksfreundbüro.

Wegen Ueberfüllung
meiner Lager verkaufe ich
Damenmäntel und Kleider
auch für sehr starke Frauen
Backfisch- u. Kindermäntel
zu denkbar niedersten Preisen

1-2 leere Zimmer, mit ob ohne Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. 8315
Kniebisstr. 25, 2. St. od.

Gelegenheitsverkauf
eierne, Kinderwagen
140-170cm, Polster
für 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Sonderangebot

Handtücher . . . per Meter 1.00 75 60 50 30
Hemdentuch . . . weiß, per Meter 1.20 75 60 50
Bettuchbiber weiß, schwere Ware 180 cm br. per Mtr 2.50 2.- 1.70 1.40
Haustuch weiß, doppeltbreit für Betttücher, per Meter 1.65 1.50 1.30 1.10
Halbleine weiß, 150 cm br., 1 Betttücher in Qual., p. Mtr. 4.50 3.50 3.- 2.50 2.-
Bettmaste per Meter 3.80 3.50 3.- 2.50 2.- 1.80 1.30
Cöper weiß, geraucht . . . per Meter 1.50 1.30 1.- 80
Schlafdecken, St. 25.- 20.- 18.- 12.- 10.- 8.- 6.- 5.- 2.50

Große Auswahl in
Herrenkleiderstoffe, Mantelstoffe, Ulsterstoffe, Paletostoffe

Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen mit Bad. Beamtenbank

Lehrling
von Tuchgeschäft sofort gesucht. Alter nicht unter 16 Jahren. Angebote unter Str. 8318 a. d. Volksfreundbüro.

Mein Angebot
ist konkurrenzlos!
Fahrräder
Marke Corona und Mars
Anzahlung . 4.12.-
Wochenrate . 3.-

Grammophone
Marke Parlophon
Anzahlung . 4.10.-
Wochenrate . 1.65

Fahrradhaus Kaier
Mühlburg
Aheinstr. 50
Deby, Parlophon
Beta, Columbia
Vor Schallplatten

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmsstraße 36, 1 Treppe
Ratenkaufabkommen d. Badischen Beamtenbank

Schlafzimmer-Bilder
22 - 4. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Patent in Schillers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

Garantiert nächste Woche
für 50% bei der
BADISCHEN - WOHLTÄTIGKEITS-
GELD - LOTTERIE
4000
M. ZU GEWINNEN, ZUSAMMEN
10000
1L. 50. 4L. 5M. PORTO U. LISTE 30. 8
ZIEHUNG SICHER 22. NOV. 27.
SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID
1L. ZU 50. 4L. 5M. U. 1L. ZU 1M.
4L. 10M. PORTO 20. 8 EMPFIEHLT
MANNHEIM
07.11.
POSTSCHK. 17043 KARLSRUHE

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute Erstaufführung!
STACHELDRAHT
POLA NEGR
Der Film der Menschenlieber
Großes Beiprogramm
3.30 5.00 7.00 9.00
Besuchen Sie in Ihrem Interesse die Nachmittags-Vorstellungen

Aus aller Welt

Ein Orkan in Washington
Drei Tote - Großer Sachschaden
Washington, 17. Nov. Ein Orkan suchte heute...

Bergwerkungslid in Südafrika
Johannesburg, 17. Nov. 50 Bergleute arbeiten an der...

Konnersreuth gehört
Der Germania wird gefriedet: Die Anordnung des Kapitu-

Vorgelegte Gistattente auf einen Laboranten
Berlin, 17. Nov. Die Kriminalpolizei ermittelte bei einer...

1 1/2 Jahren Giftanschläge mittels Brechweinsteinpulvers auf seinen...

Ein berüchtigter Einbrecher festgenommen
Berlin, 17. Nov. In Beelitz bei Berlin wurden nach einem...

Vorläufige Wettervorhersage
der Badischen Landeswetterwarte
In Baden war es gestern wolfig und neblig, zeitweise fiel...

Wasserstand des Rheins
Waldsbut 242, gef. 6; Schupferrhein 107, gef. 2; Rebi 232,...

Wenn Sie Schuhe kaufen, lesen Sie sich in Ihrem Interesse die...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielmannszug. Am Samstag, 19. November, abends 8 Uhr...

Jungbanner. Sonntag, 20. November, vormittags 9.30 Uhr...

Arbeiterparlament Karlsruhe. Samstag, den 19. November...

Arbeiter-Radfahrer Gr.-Karlsruhe. Sonntag, 20. November...

Naturfreunde. Heute 20 Uhr Lichtbildvortrag...

Arbeiter-Samariter. Heute abend 8 Uhr im 'Salmen'...

Vertrauensmänner und Erzieher in der Angestellten-Versicherung
Das Ergebnis der am 13. November 1927 durchgeführten...

Kaltes Lichtspiele
Ein herrlicher Film! Ein Tag der Rosen im August
Da hat die Garde fortgemußt!

Lebensmittel
Billige Preise - Gute Qualitäten

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Krakaer, Frankfurt Fleischwurst, etc.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Bismarck-Heringe, Filet-Hering, etc.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Obst-Konserven, Kolonialwaren, etc.

Badisches Landes-Theater
Boris Godunow
Freitag, 18. November

Colosseum
Täglich abends 8 Uhr
Die lachende Revue

Der Neue Matratzen
Wolkalender
Nehmt Musikunterricht

Nur 33
Zirkel 33
Pelz-Verkauf

Nur 33
Zirkel 33
Pelz-Verkauf

Freud Euch des Lebens
Gege, Sucht- und
Raffegeschäfte

DURLACH
Matratzen, Divans
Chaiselongues

der Papagei

ERSCHEINT HALBMONATLICH

Liebe Kinder laßt Euch sagen was sich Neues zugetragen! Das D. B. G. Bekleidungshaus! Liebt me Kinder schöne Sachen Drinnen stehen schöne Sachen Die Euch viele Freude machen.

Und das Schönste ist noch dran Daß wirsonst sie haben kann Rock und Nieder, kürzum jeder Der gleich kauft und zahlt erst später

Bunte Bilder, allerlei, Und Geschichtchen auch dabei Das Euch aller Gram verläßt, Und das Weinen Ihr vergeßt, Bald wird Jung und Alt sie greifen "Papagei" ist sie geheissen!

Schönend Vater Portemonnaie In dem Kreis der D. B. G.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Sittlingen e. V.

Sonntag, den 20. November, abds. 7 Uhr, in der Stadthalle

Schau- und Werbeturnen

wozu die gesamte Arbeiterschaft einladet. Der Vorstand

Touristenverein "Die Naturfreunde" Gau Baden.

Befucht die Ausstellung **"Unsere Heimat"**

im Landesgewerbeamt, Karl-Friedrichstraße.

Geöffnet vom 6. November bis einschl. 4. Dezember

vorm. von 10-1 Uhr, nachm. von 3-8 Uhr

Sonntags von 11-6 Uhr.

Eintrittspreis 30 Pfg., Schüler 10 Pfg.

Mitglieder bei Vorzeigung der Mitgliedskarte 20 Pfg. Kollektivkarte für dreimaligen Besuch 50 Pfg.

Wassersport-Verein Karlsruhe e. V.

Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Saale der "Walhalla", Augartenstraße 27/29

Winter-Feier mit Tanz

Gesang, athletische Vorführungen

Humorist Lorenz, Theater- und Gabenverlosung - Eintritt 30 Pfg.

Arb.-Sportler und Parteilosen sind freundlichst eingeladen. 8311

Der Vorstand

Arbeiter! Verlässlicht bei Eueren Einkäufen die Präferenzen dieser Zeitung!

Mützen

ganz gewaltig und einzigartig ist unsere Auswahl mit hunderten verschiedenen Mustern und sehr - sehr billig

Zeumer

Kaiserstraße 125/127 8312

Es ist uns gelungen, infolge der bisherigen warmen Witterung große Mengen Winter-Mäntel in den verschiedensten Ausführungen in nur hervorragenden Fassons und Stoffen außergewöhnlich billig einzukaufen!

Wir verkaufen dieselben zu derart billigen Preisen, wie Sie solche nicht erwarten

Beginn: Freitag, den 18. November

Flausch-Mäntel aus reinwoollen, strapazierfähig. Stoffen, in vielen Farben, auch mit modernem, gr. Plüsch-Kragen	16.50	13.50
Velour de laine Mäntel, beste Qualität, aparte Fassons mit reichen, imitierten Pelz-Besätzen	29.50 26.50	19.50
Fantasie-Mäntel aus englisch gemusterten Stoffen, fescche sportliche Fassons, mit kariertor Absteife	39.50 26.50	21.50
Ottomane-Mäntel reinwöll. beste Mantelware, mod. Farben mit modern. Plüsch- oder Pelz-Garnitur	46.50 42.50	36.50
Ottomane-Mäntel elegante Fassons, erstklassige Qualitäten, mit reichem Pelzbesatz, auf Damassé	69.-	59.-
Ottomane-Mäntel allerfeinste Verarbeitung, hochmoderne Formen, auf Damassé und reiner Seife gefüllt.	89.-	79.-

außergewöhnlich billige Mäntel Jagd

LANDAUER

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- UND KINDER-KONFEKTION

Heute 18. November, 8 Uhr, Eintracht

Experimental-Vortrag FRED MARION

über 8310

Hellsehen

(Das zweite Geschl.)

Außerdem Psychometrie, okkulte Kräfte, Gedanken-Empfinden, Stern-Deutung

Wahrheit über Konnersreuth

haben Sie kein Glück in Geschäften? Warum ist ihre Ehe nicht glücklich? malsten Sie nicht ihr Schicksal? Fragen des Publikums werden beantwortet! Neue Wege werden Ihnen gezeigt!

Karten zu Mk. 1.- 2.- 3.- u. 4.- bei Kurt Nentfeldt Waldstraße 59.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Sängerbund Vorwärts

Morgen Samstag, den 19. Nov. abends punkt 8 Uhr findet im Vereinsl. "Grünwald", Rippurrerstraße 2 unsere diesjährige **Generalversammlung** statt. Hierzu laden wir unsere berechtigten Mitglieder freundlichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Die Verwaltung.

Alle Bayern treffen sich jeden Samstag, abends 8 Uhr im Restaurant "Nowack" mit Trachten-Abteilung "D'Schlersee" Mitglied des Bundes der Bayern-Vereine Südwestdeutschlands mit Sterbekasse 8165

"Zum Klosterbräu" (früher Auerhahn) Schützenstraße 58

heute Freitag großes **Schlachtfest**

Es ladet höflich ein Karl Diebold 8314

Gelegenheit Piano, gebraucht, fachmännisch instand gesetzt, mit Garantie sehr preiswert bei Teilzahlung

Musikhaus Schläile Kaiserstr. 175

DURLACH! Gebrauchtes Fahrrad 1911, 35 1/2 berl. Räderes Karlsruher 1914, Mitt.

Preisregen

Der Radfahrerverein "Solidarität" R. Rheinheim veranstaltet am 20., 21. und 27. November 1927 in Wirtschaft zur "Friedrichstr." ein **PREISKEGEL**

Sehr wertvolle Preise, darunter ein **Ruhebett**

Kaufung: Sonntags 11 Uhr Montags 6 Uhr

Alle Kegelfreunde sind willkommen!

4-5-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht

Angebote u. G. H. an das Volksfreund

HERBST-ANGEBOTE

im Ausverkauf **Billig**

wegen Umbau **Brokatschuhe**

Damen-Brokastoff-Spangon 8.50
m. L.XV. Abs., beliebt. Modell
D. Sib. u. Goldbrokat-Spang. 12.50
m. L.XV. Abs. fescches Modell
D. Sib. u. Goldbr. Stegspang. 15.50
m. L.XV. Abs. gute Ausfüh.
Echt Silberleder-Spangon 19.50
echt L.XV. Abs., Rekl.-Preis

Hausschuhe

Kamelhaarstoff-Hausschuhe 1.35
mit Kordelesohlen, warm
Kamelhaarstoff-Hausschuhe 1.75
mit Ledersohlen, warm
Kamelhaar-Laschenschuhe 2.45
m. g. Ledersohl., sehr warm
Kamelhaar-Umschlagschuhe 2.90
in versch. Dess., sehr warm
Wander-Hausschuhe in allen Größen, versch. Ausführungen

Gummischuhe

Damen für Herren Kinder
5.25 6.- 4.-

Gummil-Sandalen in versch. Farben, m. 2.95
Gummitasche, extra stk. 8.50
Gummil-Oberstiefel sehr prakt. b. schlecht. Weitt. 12.50

Pelzschuhe

Für unsere Kleinen wunderbare Ausl. 8.80 7.70 6.60
Damen-Pelzschuhe in guter Ausl. 19.50 16.50 13.50 12.50

Bertoldi

Elegante Fußbekleidung Kaiserstraße 108